

Homilie zu Lk 10, 38-42  
16. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
20.7.1986 St. Laurentius

... Maria hat das Gute erwählt, das ihr nicht wird genommen werden.

Liebe Gemeinde,

Dies Evangelium ist uns längst bekannt. Immer war's ein bißchen fast eine Wunde aufreißend: Martha, Martha, du machst dir Sorge, du machst dir Unruhe. Maria hat das gute Teil erwählt, das kann ihr nicht genommen werden. Man sieht die beiden Schwestern, und so ist's halt doch: Da wird bewertet. Und da tut's manchmal ein bißchen weh, so möchten wir's denn doch nicht bewertet sehen. Es muß ja wer sich kümmern. Und so schauen wir uns die zwei Zeilen immer wieder neu an. Man soll's auch tun, sie immer wieder neu anschauen, horchen und fragen: Was denn meinst du, Herr? Wollen wir's wieder versuchen, auch wir.

Im Alten Testament im Buch Deuteronomium im 30. Kapitel wird folgende Szene geschildert: Mose hat die Fülle des Wortes Gottes, das gute Gesetz Gottes, das Grundgesetz des Lebens, dem Volke ausführlichst dargelegt. Das Volk hat gehorcht, tagelang, um das aufzunehmen, hereinzulassen ins Leben. Abschließend dann, so heißt es dort, habe Mose in Gottes Namen dem Volke so gesprochen: Siehe, ich legte heute vor dich hin das Gute, das Leben, den Segen, das Böse, den Fluch, den Tod. Wähle! Wähle den Segen, das Leben, das Gute! Das ist es, dessen man sich erinnern muß, wenn man diese Zeile im Neuen Testament liest: Wähle das Gute, das Leben, den Segen. Der Sache nach: Sag ganz und gar ja zu Gott und seinem guten Gesetz, all dem, worin du weißt, daß es gut ist, gut tut, dieses wunderbare Wissen da drinnen, von dem es letzten Sonntag geheißen hat: Du mußt nicht zum Himmel hinauf, es herunterzuholen, du mußt nicht über die Meere hinweg, es herüberzuholen. Das Gesetz deines Gottes ist dir ins Herz geschrieben. Du kennst es, und du kannst es halten: Man gehört zusammen, man nimmt sich einander an, man gehört einander, "Uns" und "Wir" ist wirksam, darin aufgehoben das arme, isolierte, einsame und so viele Male verlassene Ich. Oh, wenn ich keinen Menschen hätte, wo bliebe ich! Und ich darf's anderen bekunden: Ja, habe an mir einen Menschen, daß du wissest, wo du bleibst. So gefaßt und in Gott getan, heißt dieses Zusammenhalten "das Leben". Das ist das Gute, darin ist Segen. Die drei Worte gut merken: Ein Segen Gottes ist dies Wissen unter uns für uns, Leben ist es für uns, und das heiße euch: Das ist das Gute.

Das Gute. Was man alles gut nennt, was uns gut tut: Obacht! Vieles scheint gut - eines ist gut, nur eines. Woran entscheidet sich denn das? Darin, daß das, was gut ist, gut tut, daß dir das nie genommen werden kann. Wer soll's dir denn nehmen? Der Tod, der

nimmt's dir weg. All das Gute, all die Güter, nichts gegen sie, aber die hältst du nicht fest im Sterben, im Tod, die versagen sich dir, die rinnen dir weg. In Ehren diese Güter, aber das Gute, das dir nicht genommen wird, ist das alles nicht. Es gibt ein Gutes, das wird dir nie genommen werden: Das ist das Leben, das ist der Segen, das ist dieses Zusammengehören, Zusammenhalten, darin mehr ward, als was man bezahlen kann. Das ist auch in der Verlassenheit des Todes noch tröstlich. Es ist gut als wie Gott gut ist: Er bleibt bei dir. Und es vermag, in Gottes Namen dir so zukommend, bei dir zu bleiben, es tröstet dich, wenn alles dich verläßt, die Güter dich verlassen.

Also, Israel, Volk, siehe, ich lege heute vor dich hin dies: Gott, sein Gesetz, das Gute, den Segen, das Leben, das stärker ist als der Tod. Und da drüben denn also das, was nicht gut ist, ich hab dir's genannt, was ein Fluch ist, ich hab dir's genannt, das, was Tod heißen muß. Wähle! Wähle das Gute, den Segen, das Leben, das dir nicht wird genommen werden.

Das ist der Hintergrund für unsere kleine Szene, Maria und Martha. Es muß viel getan werden, das Viele, das gehört zum Leben hier in dieser Welt, nichts dagegen. Und das macht Sorge und Unruhe, Umtrieb gibt das. Und dann gibt's etwas, das erscheint demgegenüber als wie wenig, gering, fast nichts: das Horchen, Hören auf Gott. Und davon heißt es: Das aber braucht's, das tut not, "als wär's das einzige", heißt es wörtlich. Und nun schau auf Maria, sagt Jesus: Die hat gewählt, wenn sie nun horcht und hört und ihre Zeit drangibt. Versteh's recht: Die vertut nicht Zeit, die ist am Hören, am Horchen, am Vernehmen, da geht's im Augenblick um das eine, das es braucht, das geht's im Augenblick um den Segen, das Leben, das Gute, jenes, das es an sich hat, daß es bleibt. Das kann nicht genommen werden. Nicht etwa von mir, ich tät's dir nehmen: Das ist gar nicht gemeint. Das kann nicht genommen werden, wenns zum Sterben kommt, wenns zum Tode kommt. Das bleibt, das ist das Ewige.

Laßt's uns so verstehen, dann ist es wie eine Ermutigung an Martha: nur erfassen, nur erkennen den Wert dessen, was im Augenblick Maria tut und verkörpert. An uns wär's, das zu unterscheiden. Dann mögen wir vieles tun, das Viele, und uns tummeln und sorgen und treiben, was halt der Tag so fordert, aber den Platz offen halten inmitten von alledem für das eine von all dem, was es braucht, für das eine not-wendende, für den Segen, das Leben, das Gute, das aus Gott stammt, das da bleibt, wann alles uns verläßt, das da nicht wird genommen werden.